

Modellierung: Mehr Naturschutz, dafür weniger Energieholz?

Am Beispiel eines Forstbetriebes in Südwestdeutschland wird gezeigt, wie sich eine naturschutzorientierte Bewirtschaftungsstrategie mittelfristig auf seine Energieholzproduktion auswirken kann. Im Zentrum steht das Holzaufkommen für verschiedene Naturschutzszenarien. Dazu wurde die naturale Produktion auf Grundlage empirischer Daten nachgebildet und für drei Jahrzehnte mit dem WaldPlaner [1] modellhaft kalkuliert.



Starke Buchen bieten auch als Totholz einen vielfältigen Lebensraum

Rüdiger Unseld

Mit seiner Baumartenverteilung, dem Altersklassenaufbau und seinen Naturschutzflächen ist der Forstbetrieb¹⁾ (Tab. 1) repräsentativ für die Region. Mengenmäßig und wegen des Erlöses ist Fichtenstammholz heute und zukünftig das wichtigste Sortiment des Betriebes (Abb. 1). Aktuell überwiegen die älteren Altersklassen. In etwa 20 Jahren ist damit zu rechnen, dass viele der älteren Bestände geerntet sind und die Erntemengen etwas zurückgehen. Dies trifft auch auf das Energieholz zu, welches derzeit 17 % des Gesamtschlags ausmacht. Kronenderbholz der Buche ist das wichtigste Energieholzsoriment (Abb. 2). Ver-

glichen mit größeren Nachbarbetrieben in der Region ist das Energieholzaufkommen unterdurchschnittlich [3]. Grund dafür ist, dass aus betriebsstrategischen

Überlegungen bisher nennenswerte Holz-mengen statt an Energieholzverwerter an Betriebe mit stofflicher Nutzung vermarktet werden.

Naturschutzszenarien

In der vorliegenden Untersuchung wurden die Auswirkungen ausgewählter Konfliktsituationen zwischen der Energieholznutzung und Naturschutzzielsetzungen auf die nutzbare Holzmenge berechnet (vgl. [2]). Schwerpunkte für mögliche Konflikte werden bei der Festlegung der Zielstärken, einer Laubholz-orientierten Bewirtschaftung, der Ausweisung von Habitatbäumen und Prozessschutzflächen gesehen. In vier Szenarien (Tab. 2) wurden die Effekte auf das Holzaufkommen, getrennt nach energetisch und stofflich genutzter Holzmenge, für 30 Jahre un-

Schneller Überblick

- Laubholz- und Starkholzanteile geben den Ausschlag, ob der Wald für den Naturschutz aber auch für Energieholz interessant ist.
- Im Beispielbetrieb reduziert sich die Menge des Energieholzes um 10 % wenn Naturschutzziele erreicht werden sollen.
- Laubholzbetriebe haben deutlich höhere Einbußen. Kompromisslösungen wie neue Bewirtschaftungsformen sind förderlich.

¹⁾ Die Betriebsdaten wurden vom Forstbetrieb Hoherzollern Forst zur Verfügung gestellt.